

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 3

Artikel: Entwicklung von Radio und Fernsehen in der Schweiz
Autor: Pünter, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklung von Radio und Fernsehen in der Schweiz

Es klingt unglaublich, aber es ist so: der Rundspruch in der Schweiz ist noch keine 50 Jahre alt! Das heisst, dass die älteren Generationen der helvetischen Bevölkerung in ihren ersten Jahrzehnten noch ohne Radio lebten und vom Fernsehen nicht einmal träumten.

Wohl erhielten 1911 die Ecole d'Horlogerie in La Chaux-de-Fonds, Professor Paul-Louis Mercanton in Lausanne und der Zürcher Uhrenmacher Arnold Türler von der damaligen Oberpostdirektion die ersten Hörerkonzessionen, um die Zeitzeichen der Sender auf dem Eiffelturm und in Nauen zu empfangen. Aber an eigene Sendeanlagen dachte noch niemand. Während des Ersten Weltkrieges wurden die wenigen in der Schweiz vorhandenen Empfangsapparate stillgelegt, weil man ihnen militärische Bedeutung beimaß. Erst im Jahre 1921 erteilte die PTT neue Empfangsbewilligungen gegen eine Gebühr von 10 Franken, die im Laufe der Jahre progressiv erhöht wurde bis auf 40 Franken heute.

Im Flug zum Programm

Es war am 22. August 1922, als die von der Stadt Lausanne mit einem eidgenössischen Zuschuss auf dem Flugplatz Champ-de-l'Air gebaute erste schweizerische Sendestation — zugleich die dritte in Europa — ihren Betrieb aufnahm. Zwischen der Durchgabe von Wetterberichten und Meldungen für die Aviatik wurde Musik ab Schallplatten gesendet. Am 10. Januar 1923 erteilte die Obertelegraphendirektion die ersten Bewilligungen für radiophonische Sendungen mit den Flugplatzsendern in Genf, Lausanne und Kloten.

Die erste schweizerische Programmgesellschaft erstand ebenfalls in Lausanne unter der Bezeichnung «Utilitas» und begann am 26. Februar 1923 mit der regelmässigen Ausstrahlung von Sendungen. Sie wurde abgelöst durch die Société Romande de Radiodiffusion, die am 14. Juli 1923 gegründet wurde und die beiden Flugplatzsender von Lausanne und Genf für die

Übertragung von Radioprogrammen — ausserhalb der Flugstunden! — zur Verfügung hatte.

Wie in der Westschweiz standen auch in der deutschen Schweiz die Radiopioniere und Amateure den späteren lokalen Radiogesellschaften zu Gevatter. Schlag auf Schlag wurden gegründet: am 16. Februar 1924 die Radiogenossenschaft in Zürich (mit dem eigens für Rundspruchzwecke gebauten Sender auf dem Hönggerberg), am 10. März 1925 die Société des Emissions de Radio-Genève, am 15. August 1925 die Radiogenossenschaft Bern, und am 3. Februar 1926 die Radiogenossenschaft Basel. Am 12. April 1930 folgte die Ostschweizerische Radiogesellschaft (ohne eigenes Studio), und am 7. Juli 1930, durch Dekret des Grossen Rates des Kantons Tessin, die Ente Autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana.

In den Pionierjahren entspann sich unter den lokalen Radiostationen ein frisch-fröhlicher Krieg, wobei es in der Hauptsache um die Anteile an den von der PTT einkassierten Hörgesühren ging. Man warf sich gegenseitig «Partikularismus» und «Kirchumspolitik» an den Kopf. Trotzdem drängte sich ein Schulterschluss auf und am 15. März 1926 wurde die Union Radiophonique Suisse ins Leben gerufen, der die Studios Bern, Lausanne und Genf, etwas später Basel und nach zwei Jahren auch Zürich beitrat. Die Union, wie man sie gemeinhin nannte, veranlasste die ersten schweizerischen Gemeinschaftssendungen. Ab Ende 1928 schmiedete man weitergehende Pläne, die vom lokalen zum schweizerischen Radiobetrieb führen sollten.

Am 24. Februar 1931 war es soweit, dass in Bern die Schweizerische Rundspruchgesellschaft (SRG) aus der Taufe gehoben werden konnte. Der neuen Dachorganisation traten in der Reihenfolge ihrer Gründungsjahre bei: die Société Romande de Radiodiffusion in Lausanne, die Radiogenossenschaft in Zürich, die Société des Emissions Radio-Genève, die Radiogenossenschaft

Bern, die Radiogenossenschaft Basel, die Ostschweizerische Radiogesellschaft in St. Gallen, und die Ente Autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana in Lugano.

Die erste vom Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement der SRG und ihrer sieben Mitgliedsgesellschaften erteilte Konzession trug das Datum vom 26. Februar 1931 und wurde auf den 1. März 1931 in Kraft erklärt. Die darin enthaltenen Richtlinien über die Gestaltung der Programme haben sich, wenn auch textlich verändert und ergänzt, bis auf den heutigen Tag erhalten.

Zum ersten Delegierten des Vorstandes der SRG, ab 1936 mit Generaldirektor bezeichnet, wurde der Genfer Radiopionier Maurice Rambert gewählt, der schon bei der Gründung der Union Radiophonique Suisse die treibende Kraft gewesen war.

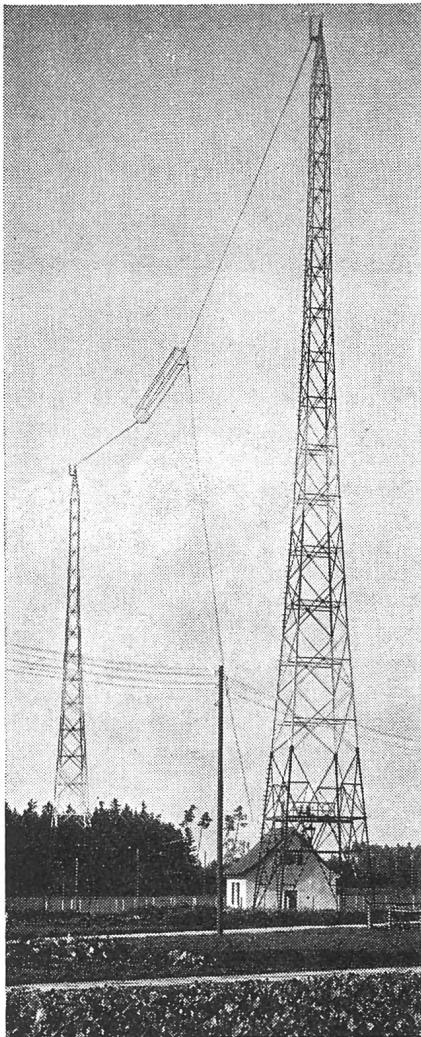
Überregional

Den entscheidenden Durchbruch zum nationalen Rundspruch brachte die Inbetriebnahme der drei Landessender, Sottens (bedient durch die Studios Genf und Lausanne) am 25. März 1931 und Beromünster (bedient durch die Studios Basel, Bern und Zürich) am 1. Mai desselben Jahres; Monte Ceneri folgte am 21. April 1933.

Bereits im Laufe des Jahres 1931 führte die PTT-Verwaltung auch den Telephonrundspruch ein. Gleichzeitig erhielten zwei private Gesellschaften, die Rédiffusion AG. und Radibus AG., die Konzession zum Betrieb von Drahtrundspruchzentralen. Am Ende des ersten Betriebsjahres der SRG erreichte die Zahl der Hörerkonzessionen rund 150 000.

Die Organisation der SRG, der laut Konzession die Oberleitung der Programme zufiel, spielte sich nur langsam ein. In den Studios wurden die Weisungen aus Bern oft als Belästigung empfunden. Man sprach von «Polizeimethoden», ein Vorwurf, der vom Vorstand der SRG energisch zurückgewiesen wurde.

Die ständigen Meinungsdifferenzen zwischen den Studios und der Ge-



Der erste eigentliche Radiosender auf dem Hönggerberg (1924) . . .

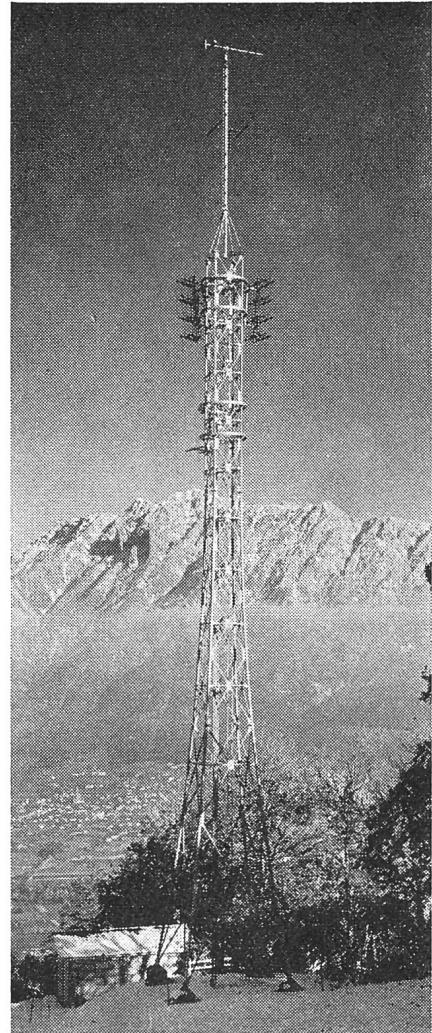
schäftsleitung der SRG einerseits und zwischen dieser und der Aufsichtsbehörde PTT anderseits, führten 1936 zur ersten Reorganisation der SRG. Die Konzessionsbehörde, das heißt das Eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement, beanspruchte die Mehrheit der Mitglieder im Vorstand, der von da an Zentralvorstand hieß, und aus 15 Mitgliedern bestand (8 Vertreter des Departements, mit Einschluss des Zentralpräsidenten, und 7 Delegierte der Mitgliedergesellschaften). Maurice Rambert nahm seinen Rücktritt als Vorstandsdelegierter und wurde durch Alfred W. Glogg, Redaktor an der «Neuen Zürcher Zeitung», als Generaldirektor ersetzt.

Ab Mitte der dreissiger Jahre setzten sich die schweizerischen Radiostudios angesichts der nationalsozialistischen Bedrohung mehr und mehr für die geistige Landesverteidigung ein. Die nationalen Werte wurden vermehrt betont, die schweizerischen Autoren kamen in höherem Masse zum Zuge. Der Schweizerische Kurzwellendienst, der

ab 1934 periodische Sendungen über die Völkerbundsstation in Prangins aussendete, erhielt Anfang 1939 seine eigene Sendestation in Schwarzenburg und trug gewaltig dazu bei, die neutrale Stellung der Schweiz im damaligen Weltgeschehen zur Geltung zu bringen und die Bande zwischen den Auslandschweizern und der Heimat enger zu knüpfen. Oft stand der Kurzwellendienst auch im Dienste humanitärer Aufgaben, insbesondere des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Zwei Tage vor Kriegsausbruch, am 29. August 1939, wurde die der SRG erteilte Konzession durch Bundesratsbeschluss aufgehoben und der «Schweizerische Rundsprachdienst» eingesetzt, welcher der PTT-Verwaltung angegliedert wurde und gleichzeitig der Sektion Radio der Abteilung Presse und Funkspruch im Armeestab unterstand. Während der ganzen Dauer des Krieges waren die Organe der SRG in ihren Funktionen eingestellt, doch trat der Zentralvorstand periodisch als Konsultativorgan zu Sitzungen zusammen. Von 1939 bis 1945 stand das Radio ganz im Dienste der geistigen Landesverteidigung und der im Aktivdienst stehenden Truppe. Die Sendungen von dieser und für diese belegten einen wichtigen Teil der Programme. Mit Kriegsbeginn wurde auch die Zahl der Nachrichtenbulletins der Schweizerischen Depeschenagentur von zwei auf vier pro Tag erhöht, um dem vermehrten Informationsbedürfnis der Bevölkerung zu genügen. In aller Welt erwarb sich der schweizerische Rundsprach hohes Ansehen als objektive Informationsquelle.

Am 20. Juli 1945 wurde die alte Konzession der SRG wieder in Kraft gesetzt. Der Zentralvorstand sah sich nun vor die Probleme der Nachkriegszeit gestellt, die durch den gewaltigen Aufschwung des Rundspruchs gekennzeichnet waren. Zwei neue Radiogesellschaften wurden geschaffen, die Innerschweizerische Radiogesellschaft am 28. Januar 1946, und die Cumüanza Radio Rumantsch am 12. Okto-



und die neue Sendeanlage für Fernsehen und UKW auf dem Buchserberg.

ber 1946. Nach langen Verhandlungen wurden sie in die SRG aufgenommen, womit die Zahl der Mitgliedergesellschaften auf neun anstieg. Am 12. September 1949 konnte der millionste Radioteilnehmer in der Schweiz registriert werden. Man begann in den SRG-Gremien und bei der PTT auch vom Fernsehen zu reden, das angesichts der topographischen Verhältnisse des Landes den Technikern Kopfzerbrechen bereitete.

1950 war für die SRG ein Krisenjahr, begleitet von personellen Veränderungen in der obersten Leitung der Gesellschaft. Anstelle von Alfred W. Glogg, der kurzfristig seinen Rücktritt erklärte, wurde Marcel Bezençon, bis dahin Direktor des Studios Lausanne, zum neuen Generaldirektor der SRG berufen. Unter seiner Leitung wurde eine neue Phase der inneren Reorganisation und der Modernisierung des Radios eingeleitet.

Nach jahrelangen Vorbereitungen wurde unter kleinsten Verhältnissen am 20. Juli 1953 der schweizerische

Fernsehversuchsbetrieb in Zürich aufgenommen, wozu der Bund einen Beitrag von 2,4 Millionen Franken leistete. Am Ende des ersten Versuchsjahrs zählte man in der Schweiz ganze 920 Fernsehteilnehmer!

Das Fernsehen hatte aber seinen Siegeszug angetreten. 1954 war das Geburtsjahr der Eurovision, die weitgehend dank schweizerischer Initiative zustande kam. Generaldirektor Marcel Bezençon war Präsident der Programmkommission der Union Européenne de Radiodiffusion und Fernsehdirektor Eduard Haas deren Mitglied. Die erste Serie von Eurovisionsendungen ging vom 6. Juni 1954 (Narzissenfest in Montreux) bis 4. Juli 1954 über ein Richtstrahlnetz von 6000 Kilometer Länge und über 44 Sender in acht europäischen Ländern. Mit dem 1. Januar 1955 übernahm die SRG auch den Programmdienst des welschen Fernsehens in Genf, nachdem dort Stadt und Kanton einen lokalen Versuchsbetrieb eingerichtet hatten.

Das Jahr 1956 markierte eine neue Etappe im Radiowesen. Am 16. Dezember wurde mit der Ausstrahlung eines Zweiten Programms über frequenzmodulierte UKW-Sender begonnen. Diese Neuerung wurde von den Radiohörern sehr gut aufgenommen, was die PTT-Betriebe zum raschen Ausbau des UKW-Netzes veranlasste. Dieses diente von Anfang an zum Teil der Verbesserung des Empfangs des Ersten Programms der Landessender, zum Teil dem Empfang des Zweiten Programms.

Inzwischen war in der Öffentlichkeit

und in der Presse der Ruf nach einer gesetzlichen Regelung von Radio und Fernsehen laut geworden, wozu vorerst die verfassungsmässige Grundlage geschaffen werden sollte. Die vom Bundesrat ausgearbeitete diesbezügliche Vorlage wurde vom Parlament gutgeheissen, aber in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 2./3. März 1957 mit 427 859 Nein gegen 319 634 Ja und von der Mehrheit der Stände verworfen. Erst zehn Jahre später setzten neue Konsultationen für einen Verfassungsartikel über Radio und Fernsehen ein; sie sind noch im Gange.

Das Fernsehzeitalter

Am 1. Januar 1958 begann der definitive Betrieb des Schweizer Fernsehens. Zu seiner Finanzierung bewilligte der Bund ein Darlehen von 8,4 Millionen. Zudem verpflichtete sich die von den Zeitungsverlegern gegründete Vereinigung zur Förderung des schweizerischen Fernsehens durch Vertrag vom 4. März 1958 zu einem jährlichen Beitrag von zwei Millionen Franken jährlich während zehn Jahren, unter der Bedingung des Verzichtes auf Fernsehreklame.

Am 18. Juni 1958 wurde die italienische Schweiz durch die Inbetriebnahme des TV-Senders auf dem Monte Ceneri an das schweizerische Fernsehnetz angeschlossen.

Mit dem Jahre 1960 setzte eine weitere Entwicklungsetappe organisatorischer Natur ein, wobei es um die Zusammenfassung der bisherigen Mitgliedsgesellschaften der SRG in Regionalgesellschaften und um die Integration des Fernsehens in diese ging. Nach vierjährigen zähen Verhandlungen wurden auf der Basis der vom Bundesrat am 27. Oktober 1964 erteilten neuen Konzession gegründet: am 25. November 1964 in Luzern die Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz, am 30. November 1964 in Neuenburg die Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande, und am 17. Dezember 1964

genehmigte der Zentralvorstand die Statuten der Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana. Das ist die heutige Struktur der SRG.

Da sich der Aufschwung der Television weit rascher vollzog, als 1958 beim Abschluss des Vertrages mit den Zeitungsverlegern angenommen wurde, und nachdem ausländische Reklame auf den schweizerischen Zuschauer einhämmerete, wurde die Aktiengesellschaft für das Werbefernsehen gegründet und am 1. Februar 1965 mit der Aussendung von Werbespots begonnen. Der Reinertrag der Gesellschaft kommt ausschliesslich den Fernsehprogrammen zugute.

Am 1. Oktober 1968 ging das erste Programm in Farben über die schweizerischen Bildschirme. Am 11. Dezember des gleichen Jahres wurde der millionste Fernsehteilnehmer angemeldet.

Der erst behutsam, dann rasch ansteigende Aufstieg des Radios und des Fernsehens wird durch die steile Kurve der Budgets der SRG illustriert. Ihr erster Voranschlag im Jahre 1931 bezifferte sich auf etwas über 900 000 Franken. Das Budget 1971, wie es von Verwaltungsdirektor Domenic Carl an der Generalversammlung vom 16. Januar 1971 präsentiert wurde, weist eine zweihundertmal höhere Summe auf, nämlich 190 Millionen Franken!

Die modernen Massenmedien kennen keinen Stillstand. Der interkontinentale Austausch von Radio- und Fernsehprogrammen über Satelliten hat sich schon eingelebt. Die Schweiz steht im Begriff, eine eigene Bodenstation für den Verkehr über Satelliten zu bauen. Die Möglichkeit des Empfangs der von Satelliten übertragenen Programme direkt auf die Antenne eines jeden Fernsehapparates ist nur noch eine Frage von einigen Jahren. Die Welt wird kleiner und kleiner. Die Menschen aller Kontinente lernen sich durch Radio und Fernsehen besser kennen. Mögen sie sich auch besser verstehen lernen.

Otto Pünter
ehemaliger Pressechef der SRG

